

So ist
die
Wirtschaftslage
Seiten 2 und 3

ES GEHT UM VIEL

- ▶ **IG Metall startet in die Tarifrunde 2021**
- ▶ **Schwierige Lage in vielen Unternehmen**
- ▶ **Aufträge ziehen an – nur ein Strohfeuer?**
- ▶ **Rohrhersteller sehen kein Land**
- ▶ **Knut Giesler: Wir müssen Jobs sichern**
- ▶ **Konjunktur darf nicht weiter abschmieren**
- ▶ **Weniger Arbeit bei Teil-Entgeltausgleich?**
- ▶ **Diskussion in Betrieben startet im Januar**



WIRTSCHAFTSLAGE IN DER STAHLINDUSTRIE

Erholung oder Strohfeuer?

Die nordwestdeutsche Stahlindustrie steckt in einer schwierigen Lage. Das Corona-Jahr 2020 hat tiefe Spuren hinterlassen, viele Unternehmen haben Arbeitsplätze abgebaut oder planen dies noch. Zuletzt hat sich die Lage in einigen Bereichen aber erholt, die Auftragsbücher füllen sich wieder. Welche Folgen wird der zweite harte Lockdown haben?

Die wirtschaftliche Situation ist dabei innerhalb der Branche höchst unterschiedlich. Das wurde auf der jüngsten Video-Sitzung der IG Metall-Tarifkommission für die nordwestdeutsche Stahlindustrie deutlich. Die Lage in den Unternehmen ist teils gut, teils dramatisch schlecht, berichteten Aktive der IG Metall aus den Betrieben. Flachstahl etwa zieht wieder deutlich an. „In den Auftragsbüchern sieht es zum Jahresende gut aus“, berichtete etwa Alexandra Bober von Arcelor Mittal in Bremen. „Wir hoffen, dass davon auch im neuen Jahr noch etwas übrig bleibt. Auch Nils Knieirim von Salzgitter Flachstahl vermeldete positive Nachrichten: „Wir können uns über mangelnde Arbeit nicht beklagen.“

Deutlich dramatischer ist dagegen das Bild zum Beispiel bei den Stahlrohrherstellern. „Ein positiver Trend ist bei Stahlrohren nicht festzustellen“, berichtete Uwe Fink, Wirtschaftsexperte der IG Metall. Die jüngsten statistischen Daten bestätigen dies: Die Produktion lag im dritten Quartal um mehr als 22 Prozent unter den Werten des Vorjahresquartals. Aus den Betrieben ist zu hören,

dass manche Rohrhersteller bis Mitte des neuen Jahres mit Kurzarbeit rechnen müssen.

Auch bei Salzgitter Mannesmann Grobblech heißt es: „Das Jahr wird hundsmiserabel werden.“ Eine besonders traurige Nachricht erreichte die Metallerinnen und Metaller aus Duisburg. „Wir haben nun die traurige Gewissheit, dass das Grobblech-Werk im Duisburger Süden geschlossen wird“, erklärte Uwe Schneider, oberster Vertrauensmann bei TKSE Hüttenheim. „Frohe Weihnachten sehen anders aus.“

Zwar sind die Preise für Stahl nach einem heftigen und mehr als zwei Jahre dauernden Preisverfall zuletzt wieder gestiegen – allerdings nicht stark genug, dass es die Firmen entlasten würde.

Die anstehende Tarifrunde, das wurde auch deutlich, steht im Zeichen der Corona-Pandemie. „Wir dürfen nicht vergessen: Die Autohäuser sind wieder geschlossen“, erklärte Knut Giesler, Bezirksleiter der IG Metall NRW. Noch sei unklar, was der zweite harte Lockdown für die Stahlindustrie bedeuten werde (siehe Interview auf Seite 4).

Angesichts der höchst unterschiedlichen Lage wird es der IG Metall in der beginnenden Tarifrunde für die nordwestdeutsche Stahlindustrie darum gehen, Beschäftigung zu sichern und die Entgelte zu stabilisieren. „Wir müssen Arbeitsplätze sichern“, sagte IG Metall-Bezirksleiter Knut Giesler. „Zugleich müssen wir dafür sorgen, dass die Leute Geld in der Tasche haben und der private Konsum nicht noch weiter abrauscht.“ Das könne sich Deutschland angesichts der Corona-Krise nicht erlauben. „Wir brauchen eine Stützung der Kaufkraft, damit wir nicht in eine gefährliche Spirale nach unten geraten“, so Knut Giesler.

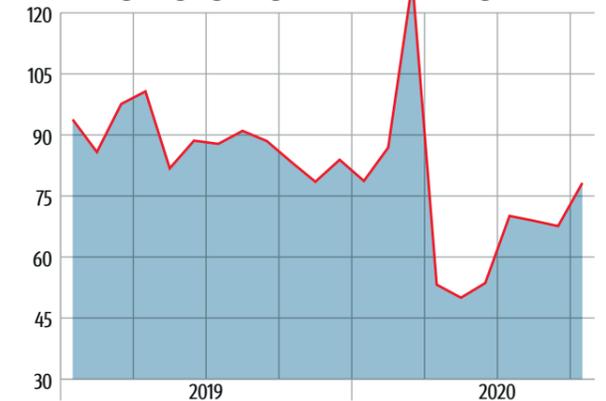
Eine Möglichkeit, Beschäftigung zu sichern, könne sein, in kriselnden Unternehmen die Arbeitszeit zu verkürzen, erklärte Giesler. Einen ähnlichen Weg geht die IG Metall in der Metall- und Elektroindustrie. Dort fordert Arbeitszeitverkürzung als Option in den Betrieben. Betroffene Beschäftigte sollen einen Teil-Entgeltausgleich erhalten, der aus einer Tariferhöhung gespeist wird. In der Metall- und Elektrobranche fordert die IG Metall deshalb eine Tariferhöhung von vier Prozent

Wie genau die Forderung der IG Metall für die Stahlindustrie aussehen wird – das wird in den kommenden Wochen Thema in den Betrieben sein. Die Tarifkommission empfahl bei ihrer Sitzung die Kündigung der geltenden Entgelt-Abkommen und -Vereinbarungen und machte damit auch formal den Weg frei für Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Mitte Januar startet die Forderungsdiskussion der Beschäftigten in den Betrieben.

Flachstahl – Produktion zieht an
Produktionsindex, saison- u. arbeitstäglich bereinigt



Rohre – im tiefen Tal
Auftragseingänge insgesamt saisonbereinigt



Stahlpreis – Anstieg macht Hoffnung
Warmbandpreise EU €/t



Beschäftigung sinkt auf Rekordtief

Anzahl der Beschäftigten (nur Betriebe mit 50 und mehr)

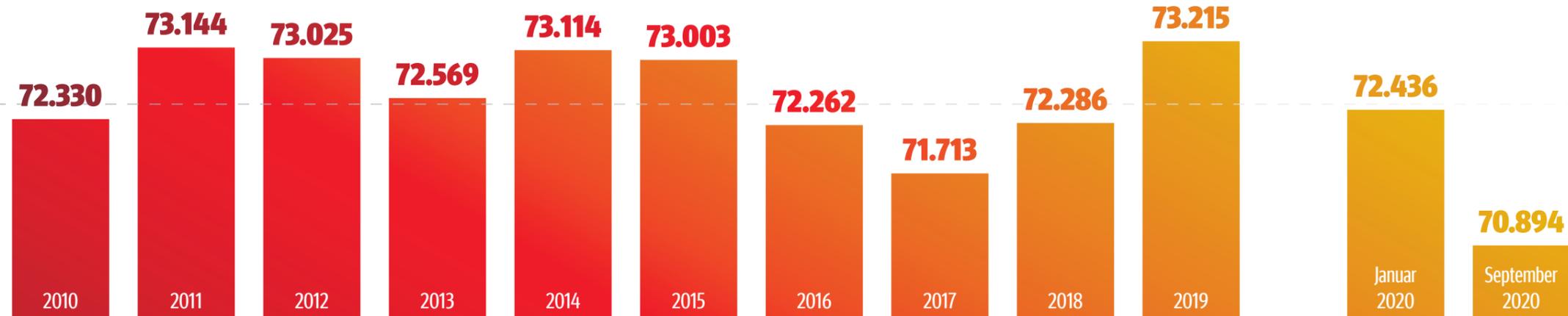


Foto: Bernd Röttgens

INTERVIEW

„Es geht um Existenzen“

Knut Giesler ist Bezirksleiter der IG Metall Nordrhein-Westfalen.

Knut, wie ist die Lage in der Stahlindustrie?

Alle haben unter dem Corona-Jahr gelitten, die Stahlunternehmen haben 2020 massiv geblutet. Die Umsätze sind regelrecht weggebrochen, die Unternehmen führen erheblich unter der Auslastungsgrenze. Momentan hellt sich die Lage auf, aber wir wissen nicht, ob diese Erholung von Dauer ist, zumal wir gerade in den zweiten harten Lockdown gegangen sind. Wir dürfen nicht vergessen: Seit Mitte Dezember sind die Autohäuser wieder geschlossen. Was bedeutet das für die Stahlindustrie? Das gilt es abzuwarten, und deshalb starten wir mit unserer Forderungsdiskussion erst Mitte Januar. Wir tasten uns langsam vorwärts. Ich Sorge mich jedenfalls um die Beschäftigungssituation in der Branche.

Warum?

Die Corona-Krise hat dazu geführt, dass die Beschäftigung in der Stahlindustrie in diesem Herbst auf ein Rekordtief gesunken ist, und etliche Unternehmen haben bereits weitere Abbauprogramme angekündigt. Das darf so nicht weitergehen. Wir müssen Beschäftigung sichern, wo immer es geht. Es dürfen nicht noch mehr Beschäftigte in der Stahlindustrie ihre Arbeit verlieren. Hier geht es handfest um Existenzen, um Familien. Stahl braucht eine Zukunft.

Was heißt das für die Tarifrunde Stahl?

Wir werden einen Abschluss anstreben, der Beschäftigung in der Branche sichert, der aber zugleich die berechtigten mate-

riellen Interessen der Beschäftigten nicht aus dem Blick verliert. Viele Kolleginnen und Kollegen haben im vergangenen Jahr durch Kurzarbeit Einkommenseinbußen hinnehmen müssen. Wir müssen aber gerade jetzt die Binnenkonjunktur stärken und dürfen den privaten Konsum nicht wegbrechen lassen. Höhere Entgelte sind ein Mittel der Vernunft.

Welche Forderung kannst Du Dir vorstellen?

Wir haben in der Metall- und Elektroindustrie einen guten Weg eingeschlagen, etwas Ähnliches kann ich mir auch in der Stahlindustrie gut vorstellen: Wir wollen in Krisenunternehmen die Arbeitszeit verkürzen, und die betroffenen Beschäftigten erhalten einen Teil-Entgeltausgleich. Wir haben bei Stahl gute Erfahrungen mit Arbeitszeitverkürzung als Kriseninstrument gemacht. Die Kolleginnen und Kollegen müssen sich es aber auch leisten können. Dazu braucht es ein materielles Volumen, aus dem der Teil-Entgeltausgleich finanziert wird. Über diese Möglichkeit werden wir mit den Beschäftigten in den Betrieben diskutieren.

Kann man in Corona-Zeiten streiken?

Stahl kann alles (lacht). Wir haben schon immer gezeigt, dass wir uns nichts gefallen lassen, ganz gleich wie die Zeiten gerade sind. Wenn es hart auf hart kommt, werden wir zeigen, dass wir auch in Zeiten der Pandemie einen Arbeitskampf führen können. Darauf können sich die Arbeitgeber verlassen.

TARIF-FAHRPLAN

So geht es weiter

- 11. Januar  Tarifkommission tagt
- 11. Januar bis Ende Januar  Forderungsdiskussion in den Betrieben
- 19. Januar  Vorstand der IG Metall beschließt Kündigung der Tarifverträge
- 27. Januar  Tarifkommission diskutiert Forderung
- 28. Februar  Friedenspflicht endet

**Jetzt
beitreten!**

igmetall.de

